

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 9

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DAS MEGAPHON

Diese Rubrik steht für Beiträge offen, die sich in knapper Form mit aktuellen schweizerischen Problemen belassen. Wir erwarten keine theoretischen Ausführungen, sondern persönliche Stellungnahme

Jetzt brauchen sie uns!

Mit welcher Begeisterung wurden zu Beginn des Krieges an unsere Soldaten Päcklein verschickt! Welche Fülle von Socken, Stumpen, Schokolade ergoss sich über unsere Soldaten! Welches Meer von freundlichen Briefchen von gross und klein! Dann kam die Weihnacht mit der Losung: Kein Soldat soll ohne Weihnachtsgruss sein, und viele Tausende von Schulkindern — geschickte und ungeschickte — schrieben Briefe, die alle den einen Inhalt hatten: Wir denken an Euch, Ihr seid nicht allein in der Nässe und Kälte, wir wissen, was Ihr für uns alle tut!

Dann gewöhnte man sich an die Idee, dass die « Soldaten » an der Grenze stehen. Ist nicht alles organisiert, Soldatenwäschereien, Flickereien, Soldatenstuben usw. Können wir mehr tun? Es gibt Soldaten, die seit acht Monaten im Dienste sind. Da besteht keine Gefahr mehr, dass sie mit Päcklein und Briefen überschüttet werden, und dazu hätten sie es nicht gerade jetzt nötig, dass wir ihnen immer wieder zeigen, dass wir die Opfer, die sie bringen, nicht nur als selbstverständliche Pflichterfüllung betrachten, dass wir ihrer gedenken?

Was sollen wir schicken? Irgend etwas. Ein Päcklein Stumpen, eine Tafel

Schokolade — von einem freundlichen Wort begleitet. Dazu ist es nicht nötig, dass man gut schreiben kann. Das Individuelle tritt ganz zurück, und darum ist es möglich, den « unbekannten Soldaten » zu schreiben. Wo sind sie? Es sind z. B. die vielen, welche die Kinderbriefe seinerzeit herzlich beantwortet haben. Vielleicht finden wir noch ihre Adressen. Oder durch Zeitungen, Frauenvereine, Feldprediger können Adressen vermittelt werden. Man kann Pakete auch dem Kompagniekommandanten zur Verteilung schicken.

Daneben dürfen wir auch unsere Bekannten — wenn wir nachdenken, hat jeder von uns mehr, als wir glauben — mit Paketen und Briefen erfreuen. Auch wenn sie eine Frau, eine Schwester, eine Mutter haben. Denn heute wollen wir uns nicht durch einen engen Familienkult leiten lassen und durch ängstliche Berechnungen abhalten lassen, jemand eine Freude zu machen. Haben wir Angst, es bekomme einer ein Paket zuviel?

Was wollen wir? Dass in allen Soldaten das Gefühl der Verbundenheit lebendig bleibt. Jeder Soldat muss in jedem Augenblick verbunden sein mit uns allen, muss fühlen, dass wir alle untrennbar zusammengehören, *ein Volk!*

A. H.

